

Spurensuche: Die DNA-Gottes im Alltäglichen

Über die fraktale Präsenz der Organisch-Relationalen Ordnung in der Schöpfung

Von Dipl.-Ing., Pastor Norbert Freund

Einleitung: Das Auge des Ingenieurs und die Signatur des Schöpfers

Wenn ein Ingenieur eine komplexe, hocheffiziente Maschine oder ein perfekt ausbalanciertes System betrachtet, erkennt er sofort, ob ein durchdachter Bauplan zugrunde liegt. Ordnung, Resonanz, Stoffwechsel und Funktionalität sind keine Zufallsprodukte; sie sind die messbaren Indikatoren einer ordnenden Intelligenz.

In der westlichen Theologiegeschichte wurde Gott oft so radikal jenseits der Welt verortet (*Transzendenz*), dass das Alltägliche, die Materie und die irdischen Abläufe als „profan“ oder gar gottverlassen galten. Die *Organisch-Relationale Theologie* (ORT) korrigiert diesen Blick. Wenn Gott der Schöpfer ist und der präexistente *Logos* (Jesus Christus) den ewigen Ur-Code des Universums darstellt, dann muss diese theologische Ur-DNA fraktal – das heißt im Kleinen wie im Großen – überall in der Schöpfung auffindbar sein.

Die Spurensuche im Alltäglichen ist kein mystisches Schwärmen, sondern das präzise Erkennen des göttlichen Beziehungs- und Funktionsbauplans mitten in unserem Alltag: in der Biologie, der Technik, der Psychologie und in den einfachen Rhythmen des Lebens.

1. Die Spur der vier DNA-Bausteine in der Natur

Die ORT definiert die geistliche Kernsequenz durch die Bausteine *Gnade*, *Liebe*, *Wort* und *Geist*. Wer mit offenen Augen durch den Alltag geht, sieht, dass die physische Natur exakt nach den Analogien dieser geistlichen Prinzipien operiert:

- **Das Wort (*Logos*) als Information:** In jeder lebendigen Zelle einer Pflanze, eines Tieres oder eines Menschen steuert die biologische DNA über codierte Informationen das gesamte Wachstum. Materie allein ist tot; sie wird erst durch *Information* lebendig. Der Alltag zeigt uns: Es gibt keinen Kosmos ohne eingebetteten Bauplan.
- **Die Gnade (*Charis*) als unverdientes Ökosystem:** Wenn wir morgens aufwachen, atmen wir Sauerstoff, den wir nicht produziert haben. Wir werden von einer Sonne gewärmt, die wir nicht bezahlt haben. Das gesamte biologische Leben existiert auf der Basis einer permanenten Vorleistung der Natur. Die Schöpfung operiert im Alltäglichen im Modus der reinen *Gnade* – alles ist Geschenk.
- **Die Liebe (*Agape*) als Symbiose:** Kein Organismus lebt für sich allein. Das Zusammenspiel von Pflanzen, die CO₂ in Sauerstoff umwandeln, und Lebewesen, die diesen veratmen, ist eine fundamentale relationale Schleife. Die Schöpfung ist auf Co-Existenz und gegenseitiges Nähren – auf biologische *Agape* – angewiesen. Ein isoliertes Element stirbt.

2. Der Alltag als Resonanzraum: Die Spur der Enzyme

Wir begegnen der ORT-DNA im Alltag vor allem dort, wo Systeme rund und gesund laufen – im „geistlichen Stoffwechsel“. Im Berufsleben, im Handwerk oder im Haushalt erleben wir die vier Enzyme permanent in ihrer weltlichen Analogie:

- **Das Enzym des Glaubens als Vertrauen:** Jedes Mal, wenn wir ins Auto steigen, darauf vertrauen, dass die Bremsen funktionieren, oder eine Brücke überqueren, praktizieren wir eine säkulare Form des Glaubens: *Systemvertrauen*. Ohne dieses fundamentale Vertrauen würde die Gesellschaft augenblicklich in Angst und Handlungsunfähigkeit erstarren.
- **Das Enzym der Vergebung als Fehlerkorrektur:** In der Technik und der Informatik gibt es das Prinzip der *Redundanz* und der *Fehlertoleranz*. Ein System, das beim kleinsten Programmierfehler komplett abstürzt, ist fehlerkonstruiert. Vergebung ist im Alltag die lebensnotwendige psychosoziale Fehlertoleranz, die verhindert, dass menschliche Beziehungen an ihren unvermeidlichen Reibungen zerbrechen.

3. Die Technik als Spiegel der relationalen Bedürfnisse

Als Menschen spüren wir im Alltag ununterbrochen den Hunger unserer acht relationalen Kernbedürfnisse (*Sicherheit, Erwünschtsein, Einflussnahme* etc.). Es ist faszinierend zu sehen, dass fast die gesamte moderne Technik, die wir täglich nutzen, der Versuch ist, diese tiefen relationalen Strukturen künstlich zu spiegeln:

- **Das Smartphone als Schrei nach Resonanz:** Warum checken Menschen im Alltag unentwegt ihre Nachrichten? Weil die Seele nach dem relationalen Bedürfnis von *Dazugehören* und *Einflussnahme* hungert. Wir wollen wissen, ob wir im Resonanzraum der anderen existieren.
- **Das Smart Home und Assistenzsysteme:** Sie spiegeln das tiefe Verlangen nach *Sicherheit und Schutz*. Wir bauen technische Schutzräume, um dem permanenten Stress der Welt zu entfliehen.

Die ORT erkennt hier: Die Technologie ist der profane Seismograph unseres ungestillten geistlichen Hungers. Sie zeigt uns im Alltag, dass der Mensch ohne ein echtes, antwortendes „Du“ unvollständig bleibt. Das Smartphone sucht die menschliche Resonanz – die Seele sucht die *ultimative Bezugsperson* Christus.

4. Die Salutogenese des Alltags: Wo Gott spürbar wird

Wo wird die DNA Gottes im Alltag am konkretesten erfahrbar? Dort, wo der Mensch gesundet. Im Sinne der Salutogenese (Aaron Antonovsky) ist Gesundheit die Folge eines tiefen *Kohärenzgefühls* – das Erleben, dass das Leben *verstehbar, handhabbar* und *sinnhaft* ist.

Wenn wir im Alltag einen Moment der tiefen Geborgenheit erleben – sei es beim Blick in die Weite der Steiermark, beim ehrlichen Gespräch mit dem Ehepartner oder beim friedlichen Summen des Rasenmäher-Roboters im Garten, der zeigt, dass eine geschaffene Ordnung funktioniert –, dann schaltet unser Nervensystem in die Regulation.

In diesem Moment der Entspannung berühren wir die Ur-DNA Gottes. Es ist die Erfahrung, dass wir in diesem gewaltigen kosmischen Organismus keine Fremdkörper sind, sondern **erwünschte, geliebte und geborgene Glieder**.

Fazit: Die Entsakralisierung des Heiligen

Die Spurensuche der ORT im Alltäglichen führt zu einer befreienden Erkenntnis: Gott muss nicht mühsam durch religiöse Sonderleistungen in den Alltag hineingetragen werden. Er ist schon da. Seine ordnende, heilende und liebende DNA durchpulst jede Sekunde unseres Lebens.

Wer diesen „systemischen Blick“ schult, verliert die Angst vor der Welt. Er sieht in der Perfektion eines biologischen Stoffwechsels ebenso wie im Lächeln eines Mitmenschen die unmissverständliche Signatur des kosmischen Arztes. Dieses Erkennen im Alltag stärkt das 100%ige Beziehungsvertrauen: Wir sind eingebettet in eine gute, gerechte und relationale Ordnung, die uns trägt, uns im Hier und Jetzt gesund erhält und uns am Ende des Tages sicher nach Hause bringt.